

Gärtnern mit der Natur

Hausmittel liegen im Trend, auch im Beet. Doch Fachleute warnen: Nicht alles, was natürlich wirkt, ist sinnvoll. Manchmal ist es sogar gefährlich. **WAS NÜTZEN KAFFEE, MILCH UND ZIGARETTEN IM GARTEN?**

Etwas Kaffeesatz, ein Schuss Milch, eine Prise Salz, vielleicht noch etwas Knoblauch – und schon sollen Pflanzen besser wachsen. Tipps wie diese kursieren zu Tausenden im Internet, vor allem auf Social Media. Seit Jahren steigt die Nachfrage nach Produkten rund ums Gärtnern. Entsprechend groß ist das Interesse an einfachen und oft auch günstigen Lösungen.

Doch nicht alles, was natürlich ist, ist gleichzeitig auch sinnvoll für das Beet. „Salz gehört in den Kochtopf und nicht in den Garten“, sagt Nadja Krause von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Viele vermeintliche Hausmittel könnten Pflanzen, Böden und Umwelt demnach sogar schaden.

Ein Beispiel sind Anzuchtstipps, die derzeit häufig online kursieren – etwa Pflanzen in Eierkartons oder Klopapierrollen vorzuziehen. Grundsätzlich funktionieren diese zwar, erklärt Krause. Doch die Materialien bestehen aus Pappe und damit aus Holz und binden beim Zersetzen Stickstoff. Genau dieser Nährstoff fehlt dann den jungen Pflanzen, die in der Folge schlechter wachsen oder gelb werden. Wer solche Methoden nutzt, müsse deshalb deutlich früher nachdüngen als bei klassischen Anzuchtstipps, sagt Krause.

Auch andere vermeintlich einfache Lösungen haben Nachteile. Immer wieder wird etwa empfohlen, Salz gegen Schnecken oder Unkraut einzusetzen. Das sei jedoch keine gute Idee, betont die Gartenexpertin. Salz schädigt demnach nicht nur die unerwünschten Pflanzen, sondern auch den Boden und das Bodenleben. Ähnlich problematisch seien Asche oder Grillreste im Beet oder auf dem Kompost. Sie könnten Schwermetalle enthalten und gehörten daher nicht in den Garten, betont Krause.

Statt auf schnelle Tricks zu setzen, plädiert die Expertin für Vorbeugung. „Ich bin ein Freund davon, Probleme gar nicht erst entstehen zu lassen“, sagt sie.



So könnten Kulturschutznetze etwa verhindern, dass Schädlinge an Kohlpflanzen gelangen – auch wenn sie in der Handhabung etwas aufwendiger sind. Ebenso wichtig seien ausreichende Pflanzabstände oder ein regelmäßiger Rückschnitt, etwa bei Obstgehölzen. Beides verbessere die Luftzirkulation, sodass Blätter schneller abtrocknen und Pilzkrankheiten weniger Chancen haben. Darüber hinaus empfiehlt Krause, gezielt Nützlinge in den Garten zu locken und auf Hygiene zu achten, etwa indem kranke Pflanzenteile entfernt und Werkzeuge sauber gehalten werden.

Doch wie steht es um die Klassiker unter den Internet-Hacks? Kaffeesatz etwa gilt als günstiger Dünger. Tatsächlich enthalte er Nährstoffe wie Stickstoff, Phosphor und Kalium, deren Gehalt jedoch stark schwanken könne, erklärt Krause. „Kaffeesatz ist eher eine Wundertüte – man weiß nicht genau, was drin ist.“ Die Werte seien uneinheitlich, weshalb man sich nicht auf eine gleichmäßige Wirkung verlassen könne. Zudem könne es bei falscher Anwendung schnell zu Schimmelbildung kommen. Wer Kaffeesatz nutzen möchte, sollte ihn daher gut trocknen, flach ausbringen und in die Erde einarbeiten. Große Wunder sollen Hobbygärtnerinnen und

Hobbygärtner jedoch nicht erwarten. Im Zweifel sei Krause zufolge ein gezielter Dünger mit bekannten Nährstoffgehalten die bessere Wahl.

Auch Sebastian Daub, Vorstandsmitglied des Bundesverbands Einzelhandelsgärtner (BVE), hält den Effekt von Kaffeesatz für begrenzt. Kaffeesatz könne demnach zwar grundsätzlich als Dünger dienen, allerdings nur, wenn genügend Mikroorganismen vorhanden seien, die die Nährstoffe verfügbar machen. Dies sei „besonders relevant bei aktiven Substraten, etwa torffreien oder torf reduzierten Erden“, so Daub.

Bei Milch sieht es auf den ersten Blick anders aus. Sie sei in der EU als sogenannter Grundstoff gegen Mehltau zugelassen, erklärt Krause. Mehltau ist eine häufige Pilzkrankung bei Pflanzen. Um diese zu behandeln, mache man sich die natürlichen Mikroorganismen in der Milch zunutze, die das Wachstum von Pilzen hemmen können. Allerdings gilt das nur eingeschränkt. Milch wirke vor allem vorbeugend und nur bei bestimmten Pflanzen wie Gurken, Zucchini oder Weinreben. Außerdem sollte sie nur bis zur Blüte eingesetzt werden, so Krause. Auch die Art der Milch spiele eine Rolle. Roh- oder Frischmilch könne wirken, wäh-

rend ultrahocherhitzte Milch keinen Effekt habe.

Als Hausmittel gegen Mehltau wird im Internet häufiger auch Backpulver empfohlen. Daub zufolge kann dies „gut funktionieren“, müsse dann aber regelmäßig angewendet werden. Wichtig: „Der Pilz muss direkt benetzt werden, da die Wirkung nicht systemisch ist“, so der Experte. Er empfiehlt etwa ein Gramm Backpulver pro Liter Wasser sowie zwei- bis dreimaliges Einsprühen der Pflanze.

Bei Knoblauch oder Zwiebeln ist die Lage weniger eindeutig. Zwar seien bestimmte Zwiebel- oder Knoblauchextrakte als sogenannte Grundstoffe gelistet und könnten etwa Schädlinge abschrecken oder pilzhemmend wirken, sagt Krause. Knoblauch selbst sei jedoch nicht als Pflanzenschutzmittel zugelassen. Seine Wirkung werde eher im Zusammenspiel mit anderen Pflanzen vermischt – etwa in Mischkulturen, die die Ausbreitung von Krankheiten erschweren und gleichzeitig mehr Nützlinge anziehen. Viele Effekte seien wissenschaftlich nicht eindeutig belegt. Dennoch wird Knoblauch häufig als Hausmittel gegen Schädlinge eingesetzt. Daub zufolge ist dabei vor allem die Duftwirkung interessant, insbesondere gegen Blattläuse. Einen Befall könne Knoblauch jedoch nicht zuver-

Nicht eindeutig belegt: Die Wirkung einiger Hausmittel wie etwa Knoblauch oder Zwiebeln auf Gartenpflanzen ist wissenschaftlich schwierig nachzuweisen.
Foto: IMAGO/Depositphotos

lässig bekämpfen, sondern allenfalls verzögern, so der Experte. Eine Anwendung sei etwa einmal pro Woche sinnvoll.

Besonders kritisch sieht Krause andere im Netz kursierenden Tipps. „Ganz bedenklich finde ich Empfehlungen zum Ansetzen von Pflanzenschutzbrühen aus Zigarettenstummeln“, sagt Krause. Das enthaltene Nikotin sei ein starkes Nervengift – gefährlich für Umwelt und Menschen und zudem rechtlich nicht zulässig.

Warum halten sich solche einfachen Tricks so hartnäckig – obwohl manches nicht funktioniert und anderes sogar schadet? Krause sieht darin vor allem den Wunsch nach natürlichen Lösungen. Viele Menschen wollen bewusst auf chemische Mittel verzichten und greifen daher zu vermeintlich harmlosen Alternativen. Doch das kann trügen: „Nicht alles, was in der Natur vorkommt, ist automatisch unproblematisch“, sagt sie. Auch natürliche Stoffe könnten giftig sein – entscheidend sei immer die richtige Dosierung.

Ein weiterer Fehler sei es Krause zufolge, ungeprüft auf vermeintliche Expertentipps zu vertrauen. Gerade im Internet kursierten viele Empfehlungen, die fachlich oder rechtlich nicht korrekt seien, so die Expertin. Stattdessen lohne es sich, genauer hinzuschauen und den Garten langfristig zu denken.

Denn am Ende ist es oft weniger der einzelne Trick, der über Erfolg oder Misserfolg entscheidet, sondern das große Ganze. Krause empfiehlt deshalb, Pflanzen immer passend zum Standort auszuwählen – also abhängig von Boden, Klima, Licht und Wasser Verfügbarkeit. „Es sollte das Motto gelten: Gärtnern mit der Natur und nicht gegen sie.“



Die unbeliebten Blutsauger

Sie lauern wieder überall im Grünen: Zecken hinterlassen Krankheitserreger in unserem Körper, wenn wir Pech haben. Sechs Tipps für guten Schutz.

Ob im Wald, Garten oder Park: In der milden Zeit des Jahres sind auch Zecken vermehrt im Grünen unterwegs. Wie schützt man sich vor den Tieren und Krankheiten wie Borreliose und FSME?

► **Hosenbeine in die Socken:** Zecken fallen nicht von Bäumen – sie sitzen meist weniger als einen Meter hoch im Gras oder Gebüsch. Streifen wir an den Pflanzen entlang, können die Tiere den Weg auf unseren Körper finden – was wir mit geschlossenen Schuhen, langen Ärmeln und Hosenbeinen aber verhindern können.

► **Insektenschutz auftragen:** Durch Insektenschutzmittel mit den Wirkstoffen DEET und Icaridin können Outdoor-Freunde nicht nur Mücken fernhalten, sondern auch Zecken.

► **Beliebte Andockstellen am Körper absuchen:** Nach einem Ausflug ins Grüne ist gründliches Absuchen angesagt. Zecken mögen geschützte, feuchte Körperstellen mit dünner Haut; dazu zählen Achselhöhlen, Bauchnabel, Genitalbereich und Kniekehlen. Bei Kindern stehen Zecken gern im Bereich von Kopf und Hals zu.

► **Zecke schnellstmöglich entfernen:** Je länger die Zecke

am Körper saugt, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie Bakterien hinterlassen kann, die Borreliose auslösen können. Die Übertragung von FSME-Viren passiert direkt beim Stich. Am besten entfernt man den Blutsauger mithilfe einer Zeckenkarte oder -zange oder einer Pinzette, indem man sie vorsichtig senkrecht herauszieht. Auf keinen Fall die Zecke quetschen oder mit Öl oder Klebstoff beträufeln!

► **Einstichstelle im Blick behalten:** Ist der Blutsauger entfernt, sollte man die Einstichstelle desinfizieren und fotografieren. Gibt es in den Tagen und Wochen danach Hautveränderungen? Ein Symptom für Borreliose ist eine kreisrunde Rötung, die sich ausbreitet. In diesem Fall oder bei grippeähnlichen Symptomen sollte man unbedingt zum Arzt gehen.

► **FSME-Impfschutz checken:** Wer sich in Baden-Württemberg, Bayern, dem südlichen Hessen, dem südöstlichen Thüringen, Sachsen und dem südöstlichen Brandenburg aufhält, also in Regionen mit gehäuftem FSME-Infektionen bei Zecken, dem empfiehlt die Ständige Impfkommission eine FSME-Schutzimpfung.

Ein kleines Paradies

In Bad Nenndorf beginnt die Landesgartenschau. In das 34 Hektar große Schaugelände hat die Stadt 39 Millionen Euro investiert.

Die Landesgartenschau in Bad Nenndorf ist eröffnet – 173 Tage voller Programm und voller Blütenpracht liegen vor der Stadt und ihren Besuchern. Zum Auftakt standen die Menschen bereits Schlange an beiden Eingängen.

Um Punkt 10 Uhr eröffneten Geschäftsführer Benjamin Lotz und Stadtdirektor Mike Schmidt sowie Bürgermeisterin Marlies Matthias und die zweite Geschäftsführerin, Annette Stang, die Landesgartenschau 2026 in Bad Nenndorf. Umringt von Dutzenden Wartenden und Journalisten durchschnitten die Verantwortlichen an den beiden Eingängen symbolische Bänder. Dabei nahmen sie es ganz genau und ließen jeweils einen Countdown herunterzählen. Anschließend machte Schmidt es kurz: „Eine unfassbar lange Zeit liegt hinter uns, aber viel wichtiger: Eine unfassbar schöne Zeit liegt vor uns. Herzlich willkommen bei der Landesgartenschau und viel Spaß“, sagte er. Zu den ersten Besuchern gehörten „Frans der kleine Clown“ und der sprechende Elefant Jochen. Sie sind Teil der Animation am ersten von 173 Gartenschau-Tagen in Bad Nenndorf, der zudem als Tag des Tanzes deklariert ist.

Das Ausstellungsgelände im historischen Kurpark ist von nun an jeden Tag zwischen 10 und 19 Uhr geöffnet. Eine Tageskarte kostet für Erwachsene 24 Euro, für Jugendliche und junge Erwachsene bis 24 Jahre 20 Euro sowie für Kinder ab drei Jahren einen Euro. Erstmals in Nieder-



Da blüht was: Die Landesgartenschau läuft bis zum 18. Oktober 2026. Foto: Julian Stratenschulte/dpa

sachsen sind bei einer Landesgartenschau auch Hunde zugelassen. Eine Karte für die Vierbeiner kostet sechs Euro. Der evangelische Landesbischof Ralf Meister aus Hannover und sein Amtskollege Oliver Schuegraf aus Schaumburg-Lippe haben bei der niedersächsischen Landesgartenschau in Bad Nenndorf auf die Bedeutung des Gartens als erste Heimat der Menschheit hingewiesen. „Am Anfang war keine Stadt, kein Dorf, keine Fabrik und kein Büro. Am Anfang war ein Garten“, betonte Schuegraf mit Verweis auf den biblischen Garten Eden am Mittwoch bei der Eröffnung des Großevents.

Die katholische und evangelische Kirche sind auf der Landesgartenschau mit einem rund 600 Quadratmeter großen Areal in zentraler Lage beteiligt. Unter dem Motto „Ich glaub' dran“ wurde nach Angaben der evangelischen Landeskirche Hannovers von Studierenden der Hochschule Osnabrück eine „Kirche im Grünen“ konzipiert. Die Studierenden haben sich dabei vom Grundriss einer typischen Kirche mit Eingangsbereich, Hauptschiff und Altarraum inspirieren lassen. Das Schaugelände ist 34 Hektar groß. Dort gibt es viel Neues zu sehen. Insgesamt investierte die Stadt unter Nutzung von Zuschüssen 39 Millio-

nen Euro in die Umsetzung der Pläne des Büros Hutterreimann. Entstanden ist zum Beispiel ein sieben Meter hohes Rondell namens Waldtempel auf der Kuppel des Galenbergs. Außerdem befindet sich in der sanierten Liegehalle ein Restaurant. Davor können die Besucher an einem Teich entspannen. Damit hat sich Bad Nenndorf in eine Reihe von acht Städten gesellt, die in Niedersachsen eine Landesgartenschau veranstalten. Premiere war 2002 in Bad Zwischenahn, es folgten Wolfsburg, Winsen (Luhe), Bad Essen, Papenburg, Bad Iburg und Bad Gandersheim. Im Jahr 2030 ist Duderstadt der Ausrichter.

Galaxy Tab A11+ für nur 1 € sichern!

Mit NP Digital verlässlich informiert bleiben.

Tablet für 1 € statt 199 € +100 € geschenkt

Mehr Informationen auf abo.NeuePresse.de/jetztstarten
Oder direkt in unseren Geschäftsstellen vor Ort:
Hannover (Lange Laube 10)
Burgdorf (Marktstraße 16)

Wissen, was Hannover und die Welt bewegt.

Neue Presse NP